



Zeitung: Siegener Zeitung
Ausgabe: Altenkirchen
Seite: 1+7
Datum: 17.06.2017



Seite 1

Kein Einzelkämpfer

Chefarzt Dr. Hensel hat jetzt Verstärkung: Dem Unfallchirurgen des Kirchener Krankenhauses stehen zwei Oberärzte zur Seite. Weiter Seite 7

Die drei von der Unfallchirurgie

Chefarzt Hensel hat mit den Oberärzten Wagner und Petkov die ideale Besetzung gefunden



Die Herren Unfallchirurgen wollten nicht alleine aufs Bild, sondern bestanden zur optischen Aufwertung der Aufnahme auf Beistand von Krankenschwester Anna Mauden: Zwischen Chefarzt Dr. Gerald Hensel und den Oberärzten Dr. Frank Wagner und Blagovest Petkov (v. l.) stimmt ansonsten die Chemie prächtig. Foto: thor

Nach schwieriger Phase konnte das Leistungsspektrum deutlich ausgebaut werden.

Von Thorsten Stahl

thor ■ Dr. Gerald Hensel gilt als ebenso erfahrener wie fähiger Operateur, als Mann der großen Emotionen ist er bislang allerdings weniger aufgefallen. So kommt diese Äußerung einem Gefühlsausbruch gleich: „Ich hätte nie gehofft, dass ich das noch erleben werde. Das hier ist jetzt optimal.“



Nach zwei extrem schwierigen Jahren kann der Chefarzt der Unfall- und Wiederherstellungschirurgie am DRK-Krankenhaus Kirchen wieder entspannt die Zukunft blicken. Mit den beiden Oberärzten Dr. Frank Wagner und Blagovest Petkov bildet er seit einigen Wochen ein Trio,

wie er es sich offenkundig schon immer gewünscht hat – und das gilt nicht nur in fachlicher Hinsicht, sondern auch für den zwischenmenschlichen Bereich.

Die Patienten können sich freuen. Das Leistungsspektrum wurde deutlich ausgeweitet.

Kein Wunder, dass auch der kaufmännische Direktor Klaus Schmidt für seine Verhältnisse fast euphorisch wurde: „Die drei sind ein klasse Team. Wir haben natürlich auch Glück gehabt und hoffen, dass wir das jetzt konservieren können.“

Vorbei ist die Zeit, in der Hensel mehr oder weniger allein in der Verantwortung stand, keinen Vertreter hatte und Dienste schob, bei denen jeder deutsche Beamte schon längst den Vorruhestand beantragt hätte. Da hilft es auch wenig, dass die Chirurgie in Kirchen mit Dr. Joachim Düber und Dr. Uwe Gallkowski zwei weitere Chefärzte hat. Der eine steht der Allgemein- und Viszeralchirurgie vor, der andere der Gefäßchirurgie. Schnittmengen – im wahrsten Sinne des Wortes – gibt es nur noch in Notfällen, ansonsten ist die jeweilige Ausbildung viel zu spezialisiert geworden und beinhaltet unterschiedlichste Anforderungen, sodass die Bereiche im Alltagsgeschäft strikt voneinander getrennt sind, schon aus Haftungsgründen.

In dieser schwierigen Phase hatte Hensel zwei Jahre lang daran gearbeitet, den Kollegen Wagner von Rottweil an die Sieg zu holen. Beide kannten sich noch aus gemeinsamen Zeiten in Limburg, der Kontakt war nie abgerissen. Dass der Unfallchirurg irgendwann den kombinierten Lock- und Hilferuf hörte, lag auch an den Arbeitsbedingungen vor Ort. Das Krankenhaus in Rottweil gehört zu einem der großen privaten Klinikkonzerne, wo es offenbar anders zugeht als beim DRK. Wagner selbst, der dort nach Stationen in Bad Mergentheim und Amberg einige Jahre als Chefarzt gearbeitet hat, wollte nicht nachtreten, sondern äußerte sich diplomatisch: „Ich habe meine Ziele nicht umsetzen können.“ Wagner bringt viel Erfahrung im Bereich der Endoprothetik, den endoskopischen Operationen an Großgelenken, mit, genauso ist er aber auch mit minimalinvasiven Eingriffen bei Wirbelfrakturen vertraut.

Dass er nun als Oberarzt wieder eine Stufe in der ärztlichen Hierarchie nach unten rückt, will Hensel so nicht stehen lassen: „Wir arbeiten hier komplett auf Augenhöhe.“ Ziel sei ohnehin, dass ihn Wagner eines Tages beerben wird.

Komplett wird das neue „Dream-Team“ der Unfallchirurgie mit Blagovest Petkov, der an der Uniklinik in Varna (Bulgarien) studiert hat. Seit 2003 ist er in Deutschland, im Oktober 2016 kam er nach Kirchen. Petkov hat sich durch zahlreiche Weiterbildungen zu einem Spezialisten im Bereich der Fußchirurgie entwickelt.

Nun können die drei Mediziner nicht nur auf ihr jeweiliges Fachwissen zurückgreifen, sondern auch auf eine hochmoderne technische Ausstattung in Kirchen. „Das ist hier state of the art“, sagte Hensel und verwies beispielhaft auf die computergestützten Operationen an Kniegelenken.



Einen Schwerpunkt der Arbeit will man künftig auf den Bereich der Alterstraumatologie legen. Schon jetzt ist es nach Angaben von Wagner und Hensel so, dass Unfallchirurgen und Geriater den Patienten vom Tag seiner Aufnahme an gemeinsam betreuen: „Das gibt es deutschlandweit nicht allzu häufig.“ Ziel müsse es sein, die Gesamtsituation des Menschen in den Blick zu nehmen und nicht nur den Knochenbruch zu betrachten.

Doch auch am anderen Ende der Alterspyramide sei man sehr aktiv, berichtete der Chefarzt: Bis Westerbürg reiche das Einzugsgebiet, wenn Eingriffe bei Kindern notwendig würden.

Parallel dazu ist die Durchlässigkeit zwischen Fachabteilung und ambulanter Versorgung größer geworden. Hensel und Petkov haben jeweils einen viertel Sitz im MVZ des Krankenhauses übernommen. Für Klaus Schmidt ist sowohl diese Verzahnung als auch das interdisziplinäre Arbeiten enorm wichtig für einen modernen Klinikbetrieb. Unterm Strich will Hensel festgehalten haben, dass man durch die personelle Besetzung das Leistungsspektrum deutlich habe ausweiten können und nur noch wenige Patienten über die Landesgrenze weitergeleitet werden müssten. Dabei habe es aber gerade in der Zeit des Engpasses eine sehr gute Zusammenarbeit gerade mit dem Jung-Stilling-Krankenhaus gegeben.

Bei all dem könnte man nun meinen, dass Tag für Tag Hochbetrieb in den OPs herrscht, dabei war und ist Hensel ein erklärter Gegner von vorgeschriebenen Mindestmengen bei Operationen: „Man darf nicht dazu getrieben werden, durch äußere Vorgaben bestimmte Zahlen zu erreichen.“ Die Philosophie des Kirchener Chefarztes ist weiterhin die: Nur dann operieren, wenn es wirklich notwendig ist. Und so hat ein „Knie-Zitat“ von ihm, das die SZ vor vier Jahren festgehalten hat, weiterhin Bestand: „Am liebsten sind mir die, die knitterhagelkaputt sind.“